

Welch ein Hohn und eine Klatsche ins Gesicht jedes Bahnbediensteten

Zu: „Fast fünf Millionen Euro für Bahnvorstand“, Beitrag von Thomas Wüpper und Agenturen (Wirtschaft, 12. Dezember)

Fünf Millionen Euro Boni an die Bahn-Vorstände rückwirkend für das Jahr 2022, für was bitte sollen hier Boni verteilt werden? Ein Bonus wird üblicherweise an die Erreichung oder Übererfüllung von Unternehmenszielen geknüpft, dies ist hier leider nicht ersichtlich. Wenn jemand in dem Unternehmen Boni erhalten sollte, wären dies die Bahnangestell-

ten, denn diese halten den Laden am Laufen und müssen sich oft genug Anfeindungen der Kunden für Verspätungen, Zugausfälle und dergleichen ertragen.

Vorstände werden überdurchschnittlich entlohnt und dies dafür, dass sie kluge und vorausschauende Entscheidungen treffen, dies bedarf keiner weiteren Erfolgsprämie, dies setze ich voraus. Zuerst musste die Bahn in eine AG verwandelt werden und um dies zu ermöglichen, wurde die Bahn zu Tode gespart und braucht noch viele Jahre und Milliarden

Euro, um den technischen Anschluss an unsere Nachbarn zu erreichen, die sich aber in dieser Zeit sicherlich auch noch weiterentwickeln werden. Die Dramen um das dritte und vierte Gleis bei uns im Rheingraben und das Finanzdesaster um den Stuttgarter Bahnhof machen deutlich, dass die Bahnvorstände ihren Betrieb nicht im Griff haben. Dies soll nun auch noch extra belohnt werden, Welch ein Hohn und eine Klatsche ins Gesicht jedes Bahnbediensteten, Bahn-Kunden und Steuerzahlers. **Fritz Stengel, Teningen**

Realsatire schreibt die schönsten Geschichten

Zu: „Fast fünf Millionen Euro für Bahnvorstand“, Beitrag von Thomas Wüpper und Agenturen (Wirtschaft, 12. Dezember)

Realsatire oder das Leben schreibt die schönsten Geschichten, so oder ähnlich erscheint einem der Bericht über die fünf Millionen Euro Boni-Zahlung an den Bahnvorstand. So erhält der Bahn Konzernchef Lutz mehr als 400.000 Euro Boni für zwei Prozent Übererfüllung der eigen gesetzten CO₂-Einsparungsziele. Da wiehert der Amtsschimmel und das Klima freut sich, wenn durch den Ausfall vieler Züge täglich, Züge die nicht fahren produzieren auch kein CO₂, doch tatsächlich am Ende etwas Gutes herauskommt. Mir bleibt bei dieser Nachricht allerdings das Lachen im Halse stecken.

Benno Heitzmann, Ringsheim



Ein ICE im Kölner Hauptbahnhof

FOTO: THOMAS BÄHNIGER (DPA)

Damit die Menschen vom Auto zur Bahn wechseln, muss das funktionieren

Zu: „Keine Gruppen in vollbesetzten Zügen“, Beitrag von Klaus Riexinger (Land und Region, 14. Dezember)

Seit die Bahn nach der Elektrifizierung wieder fährt, die gleiche Leier: Engpässe bei der Breisgau-S-Bahn, Zug-Einheiten mal in Reparatur, mal in Wartung, keine Ersatzteile, Personalmangel... Die Lösung wäre so einfach: Wenn permanent sieben Einheiten in Inspektion oder Repa-

ratur sind, dann werden auf diesem Streckenabschnitt eben sieben Einheiten zusätzlich benötigt, damit alle Fahrgäste befördert werden können. Ich weiß nicht, ob sieben Einheiten fehlen oder ob es nur fünf oder gar zwölf sind. Klar kostet das viel Geld, ist aber die Konsequenz aus der Fehlentscheidung, diese Zug-Einheiten ausgewählt und beschafft zu haben. Damit die Menschen vom Auto zur Bahn wechseln, muss das Ganze funktionieren.

Zugbegleiter sind in den Stoßzeiten, wenn zu wenige Einheiten fahren, nicht vorhanden. Die kämen eh nicht durch den vollen Zug. Ich habe noch nie erlebt, dass eine Person mit Fahrrad aufgefordert wurde, den Zug zu verlassen, auch wenn dieser überfüllt ist, oder ein Rad den Ausgang blockiert. Nur wenn die Fahrgäste sich weigern, noch mehr zusammenzurücken, bleibt ein Fahrrad und sein/e Besitzer/in draußen. **Caroline Hippach, Breisach**

Ich schlage vor, jegliche Formen der sprachlichen Verbiegung zu unterlassen

Zu: „Eine Scheindebatte“ Beitrag von Evün

trinken. Es gab in der Vergangenheit

gung zur Darstellung